

MNZ vom 21.09.2010

Schutz für seltene Libelle

Eislingen. Die Renaturierung an der neuen B 10 bei Eislingen ist offenbar ohne viel Verständnis erfolgt. Bäume drohen nun in Stromleitungen zu wachsen, und eine seltene Libellenart verliert ihren Lebensraum.



Hier wachsen Bäume und Büsche zu dicht: Die Eislinger Arbeitsgruppe Umwelt stellte beim Heimtunnel fest, dass auf den Renaturierungsflächen an der B 10 einige Anpflanzungen den Lebensraum seltener Libellen gefährden. Foto: Axel Raisch

Der Kleine Blaupfeil ist eine Segellibelle und kommt in unserer Gegend eigentlich nicht vor. Dass er seit wenigen Jahren auf Eislinger Gemarkung heimisch wurde, ist daher von herausragender Bedeutung und beschäftigt die AG Umwelt der Stadt Eislingen in ihrer Sitzung in besonderer Weise.

Bei einer Exkursion machten sich die Teilnehmer ein Bild von der Situation der Libellen. Der Kleine Blaupfeil hat sich in einem rund 300 Meter breiten Streifen östlich des Heimtunnel angesiedelt. Dort war im Zuge der Renaturierungsmaßnahmen infolge der Bauarbeiten zur B-10-Ortsumfahrung 2006 an die Südseite der Fahrbahn angrenzend ein Biotop entstanden, das der Kleine Blaupfeil als Lebensumfeld schätzt. Er benötigt offene und besonnte Wiesenbäche, Gräben und moorige Quellen. Diese Idealbedingungen, die anfangs noch vorhanden waren und den Kleinen Blaupfeil auf Eislinger Gemarkung heimisch werden ließen, sind nun durch den zunehmenden Bewuchs und die damit verbundene Beschattung gefährdet.

Bereits im vergangenen Herbst wurden daher stark wachsende Rohrkolben in einer gemeinsamen Aktion der Nabu-Ortsgruppe Süßen und Umgebung, der Unteren Naturschutzbehörde sowie der Stadt Eislingen gerodet. Mittelfristig machen Michael Nowak und Wolfgang Lissak von der Nabu-Schutzgemeinschaft Libellen aber die Bachgehölze mehr Sorgen. Diese müsse man "drastisch reduzieren", mahnte Nowak, der auf die Libellenart gestoßen war und deren Gefährdung der Stadt gemeldet hatte. Vor allem die zahlreich gepflanzten Erlen scheinen fehl am Platz zu sein. Nicht nur wegen dem Kleinen Blaupfeil. Sie stehen auch direkt unter Hochspannungsleitungen, die sie in wenigen Jahren wohl berühren dürften. Gerhard Rink von der Bund-Ortsgruppe Eislingen kann darüber nur den Kopf schütteln. Er bedauert, dass diese Renaturierungsmaßnahme "einfach gemacht wurde, ohne groß nachzudenken".

Die übermäßig gepflanzten Gehölze und Sträucher müssen nun beseitigt werden, will Eislingen auch weiterhin die einzige Population des Kleinen Blaupfeils im Bereich des Neckar-Taubertals und der Schwäbischen Alb beherbergen. Die nächsten Vorkommen befinden sich erst wieder im Alpenvorland und in der Oberrheinebene.

Da der Bauhof diese aufwendigen Arbeiten nicht bewältigen kann, empfiehlt die AG Umwelt dem Gemeinderat, die gemeinnützige Staufen Arbeits- und Beschäftigungsgesellschaft mit diesen Rodungen zu beauftragen. Die anwesenden Stadträte sowie Bürgermeister Klaus Heininger zeigten sich offen für die Empfehlung der AG Umwelt und unterstützen diese Idee.

Nun hofft der AG-Vorsitzende Bernd Letzel, dass die Arbeiten möglichst noch in diesem Jahr erfolgen können. Zunächst wird nun abgeklärt, wie die Eigentumsverhältnisse im fraglichen Bereich sind, wer damit unterhaltspflichtig ist - um schließlich auch eine dauerhafte Vereinbarung und Lösung der Zuständigkeiten für die Pflege zu erzielen. Von der Staufen Arbeits- und Beschäftigungsgesellschaft wird derzeit ein Angebot ausgearbeitet, zu welchem Preis welche Arbeiten erledigt würden.

Damit wolle man das Biotop wieder so anpassen, dass es den Ansprüchen des Kleinen Blaupfeils genüge, so Bernd Letzel, der Vorsitzende der AG Umwelt. Von den Maßnahmen eines Rückschnitts auf ein Normalmaß würden aber auch andere Tierarten profitieren.